Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift

Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

**Band:** 1 (1921-1922)

**Heft:** 11

Buchbesprechung: Bücherbesprechungen

Autor: Walter, E.J.

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zusammenkassend möchte ich folgende Gesichtspunkte hervorheben, die mir als wesentlich für die Gründung von soziali-

stischen Jugendorganisationen erscheinen:

1. Die sozialistischen Jugendorganisationen haben sich grundsätlich von allen politischen Aktionen fernzuhalten. Die Jugendorganisationen sollen Vildungsinstitutionen zur Erwerbung einer vertieften sozialistischen Weltanschauung sein, sich aber keinesfalls mit Fragen der Tagespolitik oder der

politischen Taktik befassen.

2. Es ist strenge darauf zu achten, daß die Ingendorganisation wirklich eine Organisation von Ingendlichen zwischen 14 bis 20 (eventuell 21 oder 22) Jahren bleibt. Die Auswüchse der alten Ingendorganisation rührten größtenteils davon her, daß die Mitglieder auch nach Leberschreitung des 21. Altersjahres in der Ingendorganisation verblieben und diese damit politisierten. Es dürste sich auch auf keinen Fall die Errichtung eines selbständigen Ingendsekretariates empsehlen, da jede derartige Institution natürlichen Trägheitsgesehen zufolge den Ingendsekretar zu Mißbräuchen der Ingendorganisation zu politischen Iwecken verleiten wird.

3. Ist der Pflege der körperlichen Ertüchtigung in den Jugendorganisationen die größte Aufmerksamkeit zu schenken.

4. Eine Jugendzeitung wäre ähnlich wie die Frauenbeilage als regelmäßig erscheinende Jugendbeilage der sozialdemokra=

tischen Presse herauszugeben.

Wichtiger als alles Theoretisieren ist die Alrbeit. Es ist an den Jugendlichen selbst, durch ihre Alrbeit zu zeigen, daß sie aufbauende Alrbeit im Sinne der sozialistischen Gemeinschaft leisten können.

## Bücherbesprechungen.

Ernst Machs: Ueberwindung des mechanischen Materialismus. Von Friedrich Adler. (Wiener Volksbuchhandlung 1918.)

In dieser anregenden Sammlung von kleineren und größeren Aufstäten über Mach besitzen wir eine lesenswerte Einführung in die Machsche Gedankenwelt und gleichzeitig den Versuch, dem Marxismus im Machis-

mus eine erkenntnis-theoretische Begründung zu verschaffen.

Mach hat es immer abgelehnt, als Philosoph betrachtet zu werden. Als Naturwissenschafter schon in frühester Jugend entscheidend von Kant beeinflußt, arbeitete Mach zielbewußt an der Leberwindung des damals in den Naturwissenschaften noch unbeschränkt herrschenden mechanischen Materialismus, jener metaphysischen Weltanschauung, die durch Altombewegungen die "Entstehung" des Geistes zu "erklären" versucht. Machs Kritik dieses mechanischen Materialismus ist eine wissenschaftliche Groß-

tat. Er zeigte nicht nur, daß die sogenannte Masse, d. h. die Quantität der Materie, nichts anderes als der Ausdruck für eine Bewegungsrelation ist, er wies auch nach, daß die Atomvorstellung nur als Silfshypothese betrachtet werden, dem Atom kein metaphysisches Sein zuerkannt werden dark.

Im Bestreben, alle Spuren von Metaphysik aus der Wissenschaft auszulöschen, schuf Mach seine berühmte Elementenlehre, die sich aber bald in eine neue Urt metaphysischer Spekulation verwandelte. Mach bezeichnet als Elemente die Empfindungen und sieht in diesen Elementen das einzig Reale. Er verneint die Eristenz des Gegensates von Objekt und Subjekt, da es doch nur Elemente gebe und die Elemente gleichzeitig immer dem Objekt und Subjekt angehören, das Objekt immer nur mit dem Subjekt durch die Elemente erfaßt wird. Selbst das Ich wird als wertlose theoretische Supothese fallen gelassen. Praktisch sei ja der Ichbegriff nicht zu entbehren, theoretisch aber ein Scheinproblem und daher als unnötig zu verwerfen. Wirklich eine einfache "Lösung" der erkenntnis= theoretischen Fragen: Ausgehend vom Prinzip der Dekonomie des Denkens, werden alle Probleme des Verhältnisses von Objekt und Subjekt, alle Fragen nach Wefen und Grenzen der Erkenntnis, nach dem Zusammenhang von Innen= und Außenwelt als gegenstandslos erklärt, da es gar keinen Gegensak von Innen- und Außenwelt, keinen Gegensak von Ich und Nichtich gebe. Alnstatt das erkenntnistheoretische Problem zu lösen, wird es von Mach einfach negiert. Aldler definiert im Anschluß an Mach Subjekt und Objekt folgendermaßen:

"Ein Subjekt ist ein Zusammenhang von Elementen, von denen gewisse nur ihm, andere zugleich auch irgendeinem Objekte angehören. Ein Objekt ist ein Zusammenhang von Elementen, von denen alle in der Erfahrung gegebenen zugleich auch irgendeinem Subjekte angehören." (S. 87.)

Eine merkwürdige Definition! Nicht mur, daß das Subjekt einfach durch das Objekt und das Objekt durch das Subjekt definiert wird, ist diese Definition überhaupt inhaltsleer. Objekt wie Subjekt werden als Zusammenhang von Elementen definiert. Aber gerade über diesen Zusammenhang der Elemente wird nichts ausgesagt. Das erkenntnistheoretische Problem liegt gerade in der spezifischen Art des Zusammenhanges und der Möglichkeit der Sonderung der Elemente verborgen. Auf Grund obiger Desinition ist es verständlich, daß Aldler zum Schlusse gelangt:

"Unsere Analyse der Erfahrungswelt ergibt kein "Ich an sich", kein "Ding an sich", keine "Zeit an sich" (S. 89). Diese Ordnung, in der die Elemente auftreten, ist ebenso real wie die Elemente selber. Der "Körper" und das "Ich" sind Realitäten (S. 93). Es kommt keine Abhängigkeit in der Relation Subjekt-Objekt vor, sondern es bestehen Abhängigkeiten solcher Subjekt-Objekt-Relationen voneinander, oder .. allgemeiner gesagt: Der Elemente voneinander" (S. 99).

Unser Ich, wie es von uns erlebt wird, verflüchtigt sich in der Machschen Philosophie in den Zusammenhang der Elemente. Über gerade die Anerkennung der Elemente als einzige Realität führt Mach auf Umwegen wieder zum metaphysischen Materialismus zurück, jenem

Materialismus, der aus dem Räumlichen das unräumliche geistige Leben begreifen will. Sein Hauptwerk: "Die Analyse der Empfindungen"

zeigt ihn ganz im Banne der materialistischen Auffassung:

"Es gibt keine Alust zwischen Psychischem und Physischem, kein Drinnen und Draußen, keine Empfindung, der ein äußeres von ihr verschiedenes Ding entspräche. . Die sinnliche Welt gehört dem physischem und psychischem Gebiet zugleich an" (A. d. E. S. 253), weil Mach überhaupt die Existenz des unräumlichen Seelenlebens verneint und als naiver Realist die gesamte Wirklichkeit auf raumzeitliche Ereignisse zurückführt. Die Psychologie verwandelt sich Mach unter der Sand in Sinnesphysiologische verwandelt sich Mach unter der Sand in Sinnesphysiologischen geränden geräfische Sinnesenergie aufgedeckt hat oder dem psychologischen Vorgang parallel laufende physiologische Veränderungen an den Sinnese und Vewußtseinsorganen aufzeigen kann:

"Es möchte wohl eine naheliegende und natürliche, wenn auch noch unvollkommene Vorstellung sein, sich das "Bewußtseinsorgan" in geringem Grade aller spezifiischen Energien fähig zu denken, von welchen jedes Sinnesorgan nur einige aufzuweisen vermag. Da her das Schattenhafte und Vergängliche der Vorstellung gegenüber der Sinnesempfindung, durch welche lettere die erstere genährt und aufgefrischt werden muß. Daher die Fähigkeit des Bewußtseinsorgans, als Berbindungsbrücke zwischen allen Empfindungen und Erinnerungen zu dienen. Mit jeder spezifischen Energie des Bewußtseinsorgans hätten wir uns noch eine besondere Energie, die Zeitempfindung verbunden, zu denken, so daß keine der ersteren ohne die letztere erregt werden kann. Sollte es scheinen, daß diese lettere physiologisch (!) müßig und nur ad hoc erdacht sei, so könnte man ihr sofort eine wich= tige physiologische (!) Funktion zuweisen. Wie wäre es, wenn diese Energie den die arbeitenden Sirnteile nährenden Blutstrom unterhalten (!!), an seinen Bestimmungsort leiten und regulieren würde? Unsere Vorstellung von der Ausmerksamkeit und Zeit empfin = dung (!) würde dadurch eine sehr materielle (!) Basis erhalten. Es würde verständlich (!), daß es nur eine zusammenhängende Zeit gibt (!), da die Teilaufmerksamkeit auf einen Sinn immer nur aus der Gesamt= aufmerksamkeit fließt und durch diese bedingt ist" (S. 209, A. d. E.).

So leitet also Mach aus dem Blutstrom die Zeitempfindung ab. Gewiß ist das Bestreben der Physiologie eindeutige Zusammenshänge zwischen Bewußtseinsinhalten und körperlichen Beränderungen sestzustellen, anerkennenswert, aber durchaus versehlt ist der Bersuch, die Physiologie ersetzen zu wollen. Gerade der Aufschwung der Tiefenpsychologie, wie ihn die Forschungen von Freud und seinen Schülern in den letzten Jahren gebracht haben, zeigt mit aller Deutlichkeit, daß in psychologischen Fragen mit physiologischer, d. h. materialistischer Einstellung nicht weiterzukommen ist.

Die Unzulänglichkeit der Machschen Weltanschauung in erkenntnistheoretischer Sinsicht muß veranlassen, die "Ergänzung" des Marxismus durch den Machismus abzulehnen. Marxismus und Machismus treffen sich in vielen Einzelfragen, in ihrem positivistischen Streben nach Abelehnung metaphysischer Spekulation, in den vielen Sinweisen Machs auf

die Rolle der Technik für den Fortschritt der Wissenschaft, in dem Verlangen nach einer vom Vallast der Leberlieserung befreiten Denkrichtung, aber die Elementarmetaphysik eines Mach vermag dem Marzismus absolut keine Dienste zu leisten, geschweige denn als erkenntnistheoretische Grundlegung zu dienen. F. Aldler kann daher auch troß aller Liebe und Verehrung zu Mach nur kümmerliche Ansähe einer Vestruchtung des Marzismus durch den Machismus aufzeigen. Gewiß sind die modernen Vegrisse der Erfahrung und Entwicklung identisch mit den marzistischen Vegrissen des Materialismus und der Dialektik; die Erkenntnis dieses Insammenhanges ist aber keineswegs an das Vekenntnis zur Machschen Schule gebunden. Mach hat zwar mit großem Geschick viele metaphysische Leberbleibsel aus den Naturwissenschaften hinausgeräuchert, aber nur, um desto nachdrücklicher und toller die Metaphysik in seiner Erkenntnistheorie sich tummeln zu lassen.

Eine vergleichende Studie über die psychologischen Grundlagen der verschiedenen philosophischen Systeme ist noch nicht geschrieben. Vielleicht bringt uns die rastlos arbeitende Forschung hier bald das klassische Werk. In einem interessanten Vortrage wies kürzlich Dr. O. Pfister auf die ungeheure Vedeutung der unbewußten Semmungen für die Alusgestaltungen der philosophischen Systeme hin. Die Philosophie des Einzelnen ist der Alusdruck seiner Persönlichkeit. Rants Lebensweise erinnert stark an das Verhalten eines Iwangsneurotikers. Schopenhauers Pessimismus ist aus seinem Leben zu begreisen. Niehsches Theorie des Llebermenschen aus seiner körperlichen Sinfälligkeit zu verstehen. Und auch bei Mach sinden sich Spuren, die auf die stark psychologische Vedingtheit

seiner Unschauungen bindeuten:

"Etwa zwei bis drei Jahre später (d. h. nachdem er mit 15 Jahren Rants "Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysit" gelesen) empfand ich plößlich die müßige Rolle, welche das "Ding an sich" spielt. An einem heitern Sommertag im Freien erschien mir einmal die Welt samt meinem Ich als eine zusammenhängende Masse von Empfindungen, nur im Ich stärker zusammenhängend. Obgleich die eigentliche Reslexion sich erst später hinzugesellte, so ist doch dieser Moment für meine ganze Anschauung bestimmend geworden" (A. d. E. S. 24).

Vestimmend für Machs theoretische Auffassung war demnach ein Erlebnis des 17 jährigen. Dies ist ein Fingerzeig, an dem nicht vorübergegangen werden darf, will man zu einem tieseren Verständnis des Philosophierens überhaupt gelangen. Die Fragen nach Sinn und Wert des Lebens, Wesen und Grenzen der Erkenntnis sind ewig jung; ihre Veantwortung abhängig von der Lebensauffassung des philosophierenden Menschen. Eine Philosophie, die sich von dieser psychologischen Unterlage ablöst, ist erst noch zu schaffen.

Die Schrift des Genossen Abler kann als Einführung in den Machismus warm empfohlen werden, da sie wohl als einzige systematische Darstellung der Machschen Hauptlehren betrachtet werden darf. Ihr weiterführender Anspruch, durch Mach Rant überwunden und Marx "begründet" zu haben, muß abgewiesen werden. E. J. Walter.